

Igelburgen für Stacheltiere im Winter

Hannover/Göttingen. Der Naturschutzbund Deutschland appelliert an Naturfreunde, Igel beim Überstehen des Winters zu helfen: durch „Igelburgen“ und Futterstellen. Solange die Temperaturen noch nicht dauerhaft um den Gefrierpunkt liegen, seien die Tiere auf Nahrungssuche unterwegs.

Durch eine Tränke und Futterstellen mit einem Gemisch aus Katzen- und Igeltrockenfutter sowie ungewürztem Rührei können Gartenbesitzer ihren stacheligen Gast unterstützen. Futterreste und Wasser sollten täglich erneuert werden und so aufgestellt werden, dass das Futter vor Regen oder Mitfressern geschützt ist. Wer einem Igel nicht Zuflucht in Laub-, Reisig- oder Totholzhaufen bieten kann, sollte eine Igelburg errichten.

Einzelheiten können in einer Igel-Broschüre nachgelesen werden – gegen sechs Briefmarken zu 60 Cent anzufordern beim Nabu, Alleestraße 36, 30167 Hannover.

Hunde heißen Emma

Göttingen. Emma wurden 2013 nicht nur viele kleine Mädchen, sondern auch eine große Zahl von Hunden in ganz Deutschland genannt. Das hat die Haustierversicherung Agila durch Auswertung ihrer Kundendaten herausgefunden. Ebenfalls sehr beliebt sind für Hündinnen die Namen Amy und Luna auf dem zweiten und dritten Platz. auf den Plätzen vier bis zehn folgen: Bella, Balu, Sammy, Sam, Nala, Paul(a) und Buddy.

Bei den Katzen steht Nala an der Spitze der zehn beliebtesten Namen vor Bella und Mia. Es folgen Lilly, Sammy, Sima, Luna, Felix, Charly und Gizmo. Auch bei den Katzen gibt es Überschneidungen mit den Top-Ten der beliebtesten Namen für Menschenkinder: Mia wurden laut Statistik auch die meisten neugeborenen Mädchen getauft.

IN KÜRZE

Pflanzen und Tiere im Winter

Eddighausen / Göttingen. Um Pflanzen und Tiere im Winter geht es am Sonntag, 2. Februar, während einer Exkursion der Biologischen Schutzgemeinschaft Göttingen durch den Eibenwald im Plessforst bei Eddighausen. Die Führung übernimmt Michael Corsmann. Treffpunkt ist um 10 Uhr auf dem Parkplatz Zoologie, Berliner Straße 28.

KONTAKT

Wollen Sie etwas wissen, uns ein Foto oder einen Film ihres Vierbeiners schicken? Schreiben Sie: per Post an die Redaktion Göttinger Tageblatt, Stichwort „Tierisch“, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen oder per E-Mail an tierisch@goettinger-tageblatt.de.

Gesägt, gehämmert und gebohrt

Junge Naturforscher von Bund und BSG: Kinder bauen Nistkästen aus Holz



Sind konzentriert am Werkeln: Niklas Miquel, Seraina und Anna Binczik.

Heller

VON KATHARINA KLOCKE

Göttingen. Minus sechs Grad, es ist bitter kalt. Einen Unterschlupf benötigt derzeit jedes Lebewesen, auch ein Vogel. Und wenn sich das Refugium später im Jahr noch dafür eignet, den Nachwuchs aufzuziehen – um so besser. Deshalb wird an diesem Morgen auf dem Gelände des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (Bund) hingebungsvoll gesägt, gehämmert und gebohrt: Neun Jungen und Mädchen, angeleitet von drei ehrenamtlichen Betreuerinnen des Bund und der Biologischen Schutzgemeinschaft, bauen im Zuge eines Angebotes für junge Naturforscher Nistkästen aus Holz.

Das ist ohne Werkbank und bei winterlichen Temperaturen gar nicht so einfach, muss der achtjährige Niklas erfahren. Wem fällt es mit eiskalten Händen schon leicht, den Nagel im richtigen Winkel mit dem Hammer zu treffen? Und wenn dann noch ein Astloch im Holz den

Nagel ausbremst, hilft manchmal nur noch eins: „Gleich daneben noch einmal anfangen“, sagt Bund-Mitarbeiterin Anna Binczik und zieht den halb eingeschlagenen Nagel mit einer Zange wieder aus dem Holz.

Aus Holzbrettern, die ein Baumarkt zur Verfügung gestellt hat, fertigen die Kinder am Waldrand oberhalb der Corvinuskirche Nistkästen für kleine Höhlenbrüter an. Während die übrigen geräuschvoll werkeln, bemühen sich Clemens und Florian (beide 7) in einer Schaffenspause darum, das kleine Lagerfeuer zum Aufwärmen am Laufen zu halten. Immer wieder holen sie Zweige und Äste aus dem Wald. Die Arbeit an ihrem Nistkasten müssen sie anschließend nachholen. Aber schlussendlich hält jeder sein Werk in den Händen. Zwar ist nicht alles 100-prozentig gerade, hier mal ein feiner Spalt und dort eine überstehende Ecke, aber, sagt Binczik, so sei das nun mal in der Natur: „Da ist auch nicht alles perfekt.“

So wird der Nistkasten gebaut:

Die möglichst unbehandelten Bretter werden zurechtgesägt: **Seitenwände** 19 Zentimeter breit, Höhe hinten 23 Zentimeter, vorn 20 Zentimeter (damit der Regen abfließen kann); **Boden** 14,5 Zentimeter breit und 19 Zentimeter lang (drei Bohrlöcher dienen als Wasserablauf); **Rückwand** 19 Zentimeter breit, 23 Zentimeter hoch (entsprechend der Seitenwände am hinteren Ende); **Vorderseite** 14,5 Zentimeter breit, 20 Zentimeter hoch (entsprechend der Seitenwände am vorderen Ende); **Dach** 19 Zentimeter breit, 24 Zentimeter lang (oder ebenso groß wie der Boden, wenn mit Dachpappe ein Überstand geschaffen wird).

Bevor die Teile mit wenigen Nägeln zusammengefügt werden, sollten die Innenwände mit

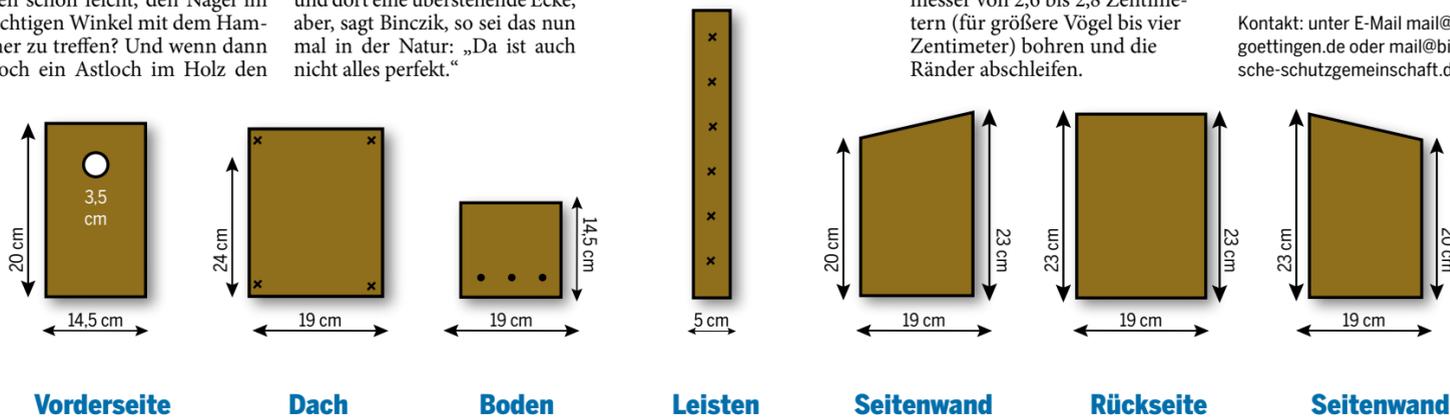


Fast fertig: Clemens präsentiert seinen Nistkasten.

einer Raspel aufgeraut werden, damit die Bewohner beim Hinausklettern Halt bekommen. Durch Abschleifen der Ränder wird die Montage erleichtert. Vor dem Nageln einmal zur Probe zusammensetzen! In die Vorderseite mit etwa sechs Zentimetern Abstand zur oberen Kante mit Bohrmaschine oder Akkubohrer und einem entsprechenden Aufsatz ein Einflugloch mit einem Durchmesser von 2,6 bis 2,8 Zentimetern (für größere Vögel bis vier Zentimeter) bohren und die Ränder abschleifen.

Um für die Reinigung des unbewohnten Nistkastens das Dach beiseite schieben zu können, wird es mit einer Schraube in einer Ecke befestigt. Zum Aufhängen (ab sofort, wenn das Häuschen als Winterquartier zur Verfügung stehen soll) eine etwa fünf Zentimeter breite Leiste mit Bohrlöchern an der Rückseite anbringen (überstehende Nagelspitzen unbedingt umbiegen!).

Kontakt: unter E-Mail mail@bund-goettingen.de oder mail@biologische-schutzgemeinschaft.de.



Quelle: BUND • Grafik: ne

Albino-Igel und Rehe auf dem Feld



Fluchtbereit: Rehwild auf einem Acker bei Dransfeld.

Mischkowski

Göttingen / Dransfeld. Wald, ein Ortsrand, Dämmerlicht und eine erste Schneeschicht auf dem Feld – die ideale Kulisse für die Rehe, die Hans Günter Mischkowski bei Dransfeld fotografiert hat. Einem sehr seltenen Besucher sah sich Gisela Wolf-

gramm gegenüber: ein weißes stacheliges Tier mit roten Augen. „Schneigel oder Laune der Natur“, fragte sich die Göttingerin, lieferte die Antwort jedoch in ihrer E-Mail gleich mit: Bei dem Tierchen handelte es sich um einen Albino-Igel.



Ganz in Weiß: Albino-Igel.

Wolfgramm